

uerum & iam prisca nouitate & claritudine miranda
 præbant. quod ubi uidere fratres nimio mox amor
 percussi. festinarunt resferri antea que in uene
 rant. quorum forte in remotiore ab ab ecclesia loco
 reflexus undique palagi fluctibus cincto. solitarius ma
 bat. In hoc & enim semp. xl. ma. tempus agere. in ho
 xlate dominicum nataledies in magna continentia
 & orationis. & lacrimarum deuotione transigere
 solebat. In quo & iam uenerabilis pdecessor eius. cui
 berecht. priusquam in insulam farne pezeret. alique
 diu secretus dño militabat. ad eum tunc auter &
 partem indumentorum. que corpus sem ambie
 rant. que cum ille & munera gratar ter accipere
 & miracula libens audire. nã & ipsa indumenta. qu
 sparsis adhuc corpori circumdata. in ro de oscula
 batur affectu. noua inquit indumenta corpori. ph
 que tulus circumdate. & sic reponite in aqua
 parasit. scio aut certissime. quia non diu uacuis
 remanebit locus ille. qui tanta miraculi celestis
 gratia sacatus. & quia beatus. cum eo facultate
 quiescendi dñs totus beatitudinis auctoratq.
 largitor. præstare dignabit. hæc & huiusmodi plu
 ubi multas eulacrimis & magna conpunctione. in
 lingua & a tremite conpleuit. fecerunt. fructu

1. Drittel IX. Jahrhundert, Mainz
Pergament

B: 17,5 cm, H: 25,3 cm

Mainz, Wissenschaftliche Stadtbibliothek,
Hs frag 1, fol. 1^v

Ein Stück heiliges Northumbrien in Mainz

Beda Venerabilis: *Historia ecclesiastica gentis Anglorum* (IV 29 [27]-30 [28])

Von der Kirchengeschichte des Beda Venerabilis († 735) hat sich in Mainz ein Pergamentblatt erhalten, das als Einband eines Druckes aus dem XVII. Jahrhundert gedient hat.¹ Es bewahrt einen Teil aus der Lebensbeschreibung des heiligen Cuthbert († 687), wie sie in der *Historia ecclesiastica gentis Anglorum* enthalten ist. Dort wird berichtet wie Mönche aus dem Kloster Lindisfarne elf Jahre nach der Bestattung Leib und Kleider des Heiligen unversehrt bergen, um ihn in einen anderen Sarg über der Erde umzubetten. Elevatio und Translatio geschehen mit Erlaubnis des Bischofs Eadbert (688–698) während der Fastenzeit.²

Das Fragment steht in karolingischer Minuskel. Dass es in Mainz geschrieben wurde, sieht man an der aufgerichteten Schrift und den Skalpellschäften von b, d, h, l sowie der häufiger auftauchenden i-longa. Die linksgeneigten Dreiecksformen der Oberlängen erzeugen das typische Erscheinungsbild des Mainzer Stils im IX. Jahrhundert (z. B. *venerabilis predecessor* Z. 9, *domino militabat* Z. 11 sowie *iniquid* Z. 16).³

¹ Das Fragment wurde aus dem Trägerband: Baudouin CABILLIAU, Phosphorus sive Ioannes Baptista, Löwen 1642 ausgelöst, der unter der Signatur l g 316 in der Mainzer Stadtbibliothek aufbewahrt wird, vgl. Annelen OTTERMANN, Das Beda-Fragment Hs frag 1 in der Stadtbibliothek Mainz: Ein Beitrag zum Mainzer Skriptorium des 9. Jahrhunderts, in: Philobiblon 42 (1998), S. 301–307, hier S. 301. Eine weitere Beschreibung derselben im Ausstellungskatalog: In Gold geschrieben. Zeugnisse frühmittelalterlicher Schriftkultur in Mainz, hrsg. von Winfried WILHELMY/Tino LICHT, Regensburg 2017, S. 115–118. Vgl. auch Bernhard BISCHOFF, Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen). Teil II: Laon – Paderborn, Wiesbaden 2004, S. 169, Nr. 2674.

² Beda hat Teile der Prosafassung seiner *Vita S. Cuthberti* in die *Historia ecclesiastica gentis Anglorum* inseriert. Zuvor hatte er eine metrische Vita des Heiligen verfasst. Zu beiden sowie der *Vita (!) S. Cuthberti* eines Anonymus Walter BERSCHIN, Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter, Bd. 2, Stuttgart 1988, S. 266–284.

³ Zu den 'Skalpellschäften' vgl. oben, S. 19; zur i-longa am Wortbeginn Wallace M. LINDSAY/Paul LEHMANN, The (early) Mayence scriptorium, in: Palaeographia Latina 4 (1925), S. 15–39, hier S. 17–20 und 28–31. Vgl. auch Pascal LADNER, Karolingische Sakramentarfragmente aus Freiburg in der Schweiz. Ein Beitrag zum Mainzer Skriptorium des 9. Jahrhunderts, in: Palaeographica diplomatica et archivistica. Studi in onore di Giulio Battelli, Bd. 1, Rom 1979, S. 99–104 [+ 2 Ill.], hier S. 103.

Erwähnenswert sind weitere Buchstaben: Auffällig ist der gelegentlich wellenartig nach rechts oben geführte Schulterstrich des r (z. B. *arca* Z. 17); a ist ausschließlich unzial und geht i. d. R. mit vorangehendem f, r, s oder t eine Verbindung ein. Der untere Bogen des g wird bisweilen unter der Zeile eng nach rechts geführt, der darauffolgende Buchstabe angeschlossen (z. B. *gratanter* Z. 13). Generell werden Buchstaben gerne weitergeführt oder suchen Anschluss an ihren Vorgänger (z. B. *fratres* Z. 2), wodurch das Mittelband betont wird. An Ligaturen im engeren Sinne kommen nur ae, et und st vor.⁴

Die Versoseite zeigt typische Abschreibeversehen: So hat der Schreiber einmal die Präposition der Vorlage doppelt abgeschrieben (*ab ab ecclesia* Z. 4 – Dittographie). Darüber wurde die Endsilbe von *antistiti* ausgelassen (Z. 3 – Haplographie) und später über dem Wort nachgetragen. Die vereinzelt vorgenommenen Worttrennungen (z. B. Z. 7) stammen von derselben Hand. Ein kleiner Haken liefert das Indiz zum weiteren Eingrenzen der Datierung. In der drittletzten Zeile wird *dignabitur* mit us-Haken gekürzt, was die Entstehung des Fragmentes im ersten Drittel des IX. Jahrhunderts wahrscheinlich macht.

Die wenigen in diesem Fragment erhaltenen Zeilen führen den Leser in eine Biographie, die der Historiographie als Ausgangspunkt dient. Den Stoff der Cuthbertvita hat Beda in der Vorrede des Geschichtswerkes als eine seiner Quellen angegeben. Über das Biographische und Historiographische hinaus war Beda Bibelkommentator, Komputist, Verfasser von Lehrtraktaten und vielen weiteren Werken. Er gehört wie Cassiodor oder Isidor von Sevilla in die Gruppe der frühmittelalterlichen Universalschriftsteller und ist Hauptvertreter der lateinischen Literatur des VIII. Jahrhunderts. Sein Heimatkloster Jarrow in Nordengland gilt auch wegen seines Wirkens als Mittelpunkt von Studien und Gelehrsamkeit. Der unscheinbare Mainzer Überrest weist über Beda und den heiligen Cuthbert den Weg zurück in ein bedeutendes Kulturzentrum Northumbriens des angelsächsischen Zeitalters.

⁴ M. E. stammt das Fragment der Bonifatiusvita von Willibald (Darmstadt, Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. 4271) nicht von derselben Hand, da dort die st-Ligatur kein einziges Mal vorkommt.